

Nestroy | Der Zerrissene

Johann Nestroy
Der Zerrissene
Posse mit Gesang in drei Akten

Musik von Adolf Müller

Nachwort und Anmerkungen
von Wolfgang Neuber

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14074

1959, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014074-1

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Der Zerrissene

Personen

HERR VON LIPS, ein Kapitalist

STIFLER

SPORNER

WIXER

} seine Freunde

5

MADAME SCHLEYER

GLUTHAMMER, ein Schlosser

KRAUTKOPF, Pächter auf einer Besitzung des Herrn von
Lips

KATHI, seine Anverwandte

10

STAUBMANN, Justitiarius

ANTON

JOSEF

CHRISTIAN

ERSTER

ZWEITER

DRITTER

VIERTER

} Bediente bei Herrn von Lips

15

} Knecht bei Krautkopf

GÄSTE, BEDIENTE, LANDLEUTE

Die Handlung geht im ersten Akt auf dem Landhause des 20
Herrn von Lips vor. Der zweite und dritte Akt spielt auf
Krautkopfs Pachthofe um acht Tage später.

Erstaufführung auf dem Theater an der Wien am 9. April
1844.

Erster Akt

Die Bühne stellt einen eleganten Gartenpavillon vor. Im Prospekte rechts und links Türen, zwischen beiden in der Mitte des Prospektes eine große Glastüre, welche nach einem Balkon führt. Seite links Glastüre, Seite rechts ein Fenster. Durch die Glastür, welche auf den Balkon führt, hat man die Aussicht in eine pittoresk-gigantische Felsengegend. Rechts und links Tische und Stühle. Hinter der Mitteltüre rechts ein Ruhebett.

10 Erste Szene

Anton, Christian, Josef kommen durch die Türe links aus dem Hintergrunde vor.

ANTON (zu Christian und Josef, welche jeder drei Champagnerbouteillen tragen). So, tragt sie nur hinein, 's werden nicht die Letzten sein! Wenn die einmal ins Trinken kommen –

JOSEF. Is doch ein guter Herr, was der für seine Gäst alles springen lasst.

CHRISTIAN. Wer sagt denn, dass er nur für die Gäst g'hört? Er trinkt schon selber auch sein honettes Quantum.

JOSEF. Und is doch immer so übel aufg'legt dabei; unbegreiflich bei *dem* Wein!

ANTON. Das versteht ihr nicht! Er hat ein zerrissen Gemüüt, da rinnt der Wein durch und kann nicht in Kopf steigen. Jetzt kümmerts euch nicht um Sachen, die euch nix angehn, und schauts zum Servieren!

CHRISTIAN (*indem er mit Josef abgeht*). Ein zerrissnes Ge-
müt mit dem Geld!

JOSEF. 's is stark!

(*Beide in die Türe nach dem Speisesalon, Mitte rechts, ab.*)

Zweite Szene

5

Anton; dann Gluthammer und ein Bursche, der einen Teil eines eisernen Geländers trägt.

ANTON (*nach dem Balkon, Mitte des Hintergrundes, sehend*).

Wenn s' nacher herauskommen, die ganze G'sellschaft,
und der Herr sieht, dass die Altan' noch kein G'länder ¹⁰
hat, da krieg ich wieder d' Schuld.

GLUTHAMMER (*tritt durch die Mitteltüre links herein und trägt mit Anstrengung ein eisernes Balkongeländer; ein Bursche, der einen Teil des Geländers trägt, kommt mit und geht, nachdem er es auf den Balkon gestellt hat, so-gleich ab*). Meiner Seel, so ein eisernes G'länder wägt
¹⁵ über sieben Lot.

ANTON. Na, endlich! Ich hab schon glaubt, der Herr Glut-
hammer lasst uns sitzen.

GLUTHAMMER. Von unserm Ort bis da herüber is 's über a ²⁰
halbe Stund, wenn man leer geht; jetzt, wenn man so ein
G'wicht tragt und a paarmal einkehren muss, da is a hal-
ber Tag weg, man weiß nicht, wo er hin'kommen is.

ANTON. Ja, das Einkehren, das hat mich auch schon oft in
der Arbeit geniert. ²⁵

GLUTHAMMER. Wir werden gleich fertig sein. (*Öffnet die Balkontüre, tritt hinaus und stellt das Geländer auf.*)

ANTON. Nicht wahr, das is völlig schauerlich, wenn man
über die Altan' ins Wasser hinunterschaut?

GLUTHAMMER. 's Wasser is halt immer ein schauerlicher
Anblick.

5 ANTON. Und was 's da draußt für ein' Zug hat!

GLUTHAMMER. Mir scheint, von dem Zug hat der Fluss so
's Reißen kriegt, das Ding schießt als wie a Wasserfall!

ANTON. Ich hätt eher das Fenster, was da war, zumauern
lassen, unser Herr aber lässt's zu einer Tür ausbrechen
10 und eine Altan' baun, wegen der Aussicht! Lauter so ver-
ruckte Gusto!

GLUTHAMMER. So, jetzt werden wir gleich – (*fängt an
tüchtig draufloszuhämmern*).

ANTON. Aber, Freund, was fallt Ihm denn ein, so einen
15 Lärm zu machen! Da drin is Tafel!

GLUTHAMMER. Ja, glaubt denn der Mussi Anton, ein ei-
sernes Geländer pickt man mit Heftpflaster an?

ANTON. Da darf jetzt durchaus nicht klopft werd'n!

GLUTHAMMER. Na, so lassen wir's halt derweil stehen, bis
20 später. (*Lässt das unbefestigte Geländer auf dem Balkon
stehen und verlässt denselben.*)

(*Man hört im Speisesalon, Mitte rechts, den Toast aus-
bringen: »Der Herr vom Hause lebe hoch!«*)

GLUTHAMMER. Da geht's zu! Ihr müssts einen recht fi-
25 delen Herrn haben.

ANTON. Seine Gäst sein fidel, aber er – keine Spur! Ich
muss jetzt nachschaun, ob s' kein' frischen Champagner
brauchen. (*Geht in den Speisesalon, Mitte rechts, ab.*)

Dritte Szene

Gluthammer; dann Kathi.

GLUTHAMMER (*allein*). Die reichen Leut haben halt doch
ein göttliches Leben. Einen Teil vertrinken s', den andern
Teil verschnabulieren s', a paar Teil verschlafen s', den
größten Teil verunterhalten s'! – Schad, ich hätt zum
Reichtum viel Anlag g'habt; wenn sich so ein Millionär
meiner ang'nommen hätt, hätt mich ausg'bild't und hätt
mir mit der Zeit's G'schäft übergeben – aus mir hätt was
werden können. 10

KATHI (*tritt zur Mitte links ein*). Da werd ich den gnädigen
Herrn finden, haben s' g'sagt. (*Gluthammer bemerkend.*)
Das is ja – is's möglich!? – Meister Gluthammer –!? 15

GLUTHAMMER (*Kathi betrachtend und seine Ideen sam-
melnd*). Geduld – ich hab noch nicht den rechten Schlüs-
sel zum Schloss der Erinnerung. 15

KATHI. Ich bin's – die Krautkopfische Kathi!

GLUTHAMMER. Richtig – die Kathi! Na, was macht denn
mein alter Freund Krautkopf?

KATHI. Was wird er machen? Bös is er auf 'n Meister Glut-
hammer, dass er sich seit anderthalb Jahren nicht bei ihm
sehen lässt, und da hat er recht! Picheldorf is doch nur
vier Stund' weit von der Stadt. 20

GLUTHAMMER. Ich bin ja nicht mehr in der Stadt. Aber
wie kommt denn die Jungfer Kathi da her? G'wiss das
Pachtgeld vom Freund Krautkopf dem gnädigen Herrn
überbringen? 25

KATHI. Muss denn ich nur Gäng für 'n Herrn Vettern
machen, kann denn ich nicht meine eignen Angelegen-
heiten haben? 30

GLUTHAMMER. Freilich! Ich kenn der Jungfer Kathi ihre Angelegenheiten nicht.

KATHI. Um eine Zahlung handelt sich's aber doch, das hat der Meister erraten. Der gute gnädige Herr von Lips – er
5 hat mich aus der Tauf gehoben –

GLUTHAMMER. Das kann so schwer nicht g'wesen sein –

KATHI. Meine Mutter hat einmal gedient im Haus, wie noch der alte Lips, der Fabrikant, g'lebt hat. Wie dann der junge Herr die vielen Häuser und Landgüter gekauft
10 hat – das Pachtgut vom Vetter Krautkopf war auch dabei – da haben ich und meine Mutter uns gar nicht mehr in seine Nähe getraut als noblen Herrn, aber – (*traurig*) vor drei Jahren – wie's uns gar so schlecht gangen is, die Weißnäherei wird zu schlecht bezahlt –

15 GLUTHAMMER. Wie überhaupt die weiblichen Arbeiten; wenn man selbst Marchandmode war, kann man das am besten beurteil'n.

KATHI. Das wohl, aber ein Schlossermeister wird da nicht viel davon verstehn.

20 GLUTHAMMER (*seufzend*). Oh, ich war auch Marchand-mode!

KATHI. Hörn S' auf mit die G'spaß!

GLUTHAMMER. Nein, 's is furchtbarer Ernst, ich war Marchandmode, im Verlauf der Begebenheiten wird dir das alles klar werden.
25

KATHI. Da bin ich neugierig drauf.

GLUTHAMMER. Erzähl nur erst deine G'schicht aus.

KATHI. Die is schon so viel als aus. Wie's uns so schlecht gangen is und d' Mutter war krank, da bin ich zu meinem
30 gnädigen Herrn Göden und hab hundert Gulden z' leihen g'nommen; er hat mir's an der Stell geben und hat

g'lacht, wie ich vom Z'ruckzahlen g'red't hab! Meiner Frau Mutter hab ich aber noch auf 'n Tot'nbett versprechen müssen, recht fleißig und sparsam zu sein und auf die Schuld ja nicht zu vergessen; und das hab ich auch g'halten. Ich bin nach der Frau Mutter ihr'n Tod zum Vetter Krautkopf kommen, da hab ich gearbeitet und gearbeitet und gespart und gespart, und nach dritthalb Jahren waren die hundert Gulden erübrig! Jetzt bin ich da, beim Herrn Göden Schulden zahl'n.

5

GLUTHAMMER. Schulden zahl'n –?! An so was denk ich ¹⁰ gar nicht mehr.

KATHI. Wie kann der Meister so reden als ordentlicher Handwerksmann und Meister?

GLUTHAMMER. Meister? Ich bin seit fünf Monaten wieder G'sell und nur mit Krebsaugen blick ich auf meine Meisterschaft zurück.

KATHI (erstaunt und mitleidsvoll). Is's möglich!

GLUTHAMMER. Wenn man Marchandmode war, is alles möglich.

KATHI. Das is aber das Unbegreifliche –

GLUTHAMMER. Im Verlauf der Begebenheiten wird alles klar. Ich hab mich verliebt – jetzt wird's bald zwei Jahr, in eine Putzerin, in eine reine, schneebühlweissgewaschne Seele.

KATHI (mit gutmütiger Ironie). Und aufs Waschen scheint ²⁵ der Herr große Stück zu halten.

GLUTHAMMER. Hab es noch keinen Samstag unterlassen. Dass ich also weiter sag: sie hat mich ang'red't, ich soll ihr d' Marchandmoderei lernen lassen. Ich hab sie also gleich in die Lehr geb'n, und in kurzer Zeit hat sie alles in ³⁰ klein' Finger g'habt – was man nur von einer Mamsell

wünschen kann – und so war sie Mamsell. Da stirbt die alte Marchandmode, s' Heirat'n is uns von Anfang schon in Kopf g'steckt – so hat sie mir zug'red't, ich soll ihr das G'schäft von der toten Madame kaufen. Um viertausend Gulden war's z' hab'n, d' Hälfte hab ich gleich bar aus'zahlt, und so war die Meinige Madame, nur 's Heiraten hat noch g'fehlt zur vollständigen Glückseligkeit. Da – (seufzt).

KATHI. Sie wird doch nicht g'storben sein?

10 GLUTHAMMER. Im Verlauf der Begebenheiten wird das alles klar. Die Hochzeit war bestimmt, 's Brautkleid war fertig, mein blauer Frack g'wend't, (*mit Schluchzen*) die Anginene begelt, d' Gäst eing'laden – Person à zwei Gulden – (*beinahe in Tränen ausbrechend*) ohne Wein –

15 KATHI (*tröstend*). Na, g'scheit, Herr Gluthammer!

GLUTHAMMER. Den Tag vor der Hochzeit geh ich zu ihr, sie war aber nicht z' Haus.

KATHI. War sie eine Freundin vom Spaziergeln?

GLUTHAMMER. Im Verlauf der Begebenheiten wird das alles klar. Sie is von der Stund an nicht mehr nach Haus kommen, ich hab s' g'sucht, ich hab s' g'meld't, ich hab s' woll'n austrommeln lassen, aber 's derf nur a Feuerwerk aus'trommelt wer'n in der Stadt – mit *ein'* Wort, es war alles umsonst, ich war Strohwitiber, bin Strohwitiber geblieben, und das Stroh bring ich auf *der* Welt nicht mehr aus 'n Kopf.

KATHI. Mein Gott, man muss sich gar viel aus 'n Kopf schlagen.

GLUTHAMMER. Oh, so was bleibt! Und dann die Folgen: 's G'schäft war einmal kauft, zweitausend Gulden war ich drauf schuldig – denk ich mir, zu was brauch ich zwei

G'werber, es is das G'scheitesteste, ich verkauf eins. Da hab ich mein Schlosserg'werb verkauft und bin Marchand-mode blieben.

KATHI. Das war aber auch ein Gedanken –

GLUTHAMMER. Wär kein schlechter Gedanken g'wesen, 5
aber man war ungerecht gegen mich. Die Kundschaften haben g'sagt, ich hätt keinen Geschmack, weil ich alles in Schwarz und Hochrot hab arbeiten lassen. Nach vier Monat war ich nix als eine zugrund'gegangene Marchand-mode, und um meinen Gläubigern aus 'n G'sicht zu 10 kommen, hab ich müssen aufs Land als Schlosserg'sell gehn. Das is der vollständige Verlauf der Begebenheiten, wie sie sich nacheinander verloffen haben. Oh, meine Mathilde –!

KATHI. Die Person war eine Undankbare, is gar nicht wert, 15
dass sich der Herr Gluthammer kränkt um sie.

GLUTHAMMER. Was!? Sie liebt mich! Sie is offenbar mit Gewalt fortgeschleppt worden, wird wo als Gefangene festgehalten und hat keinen andern Gedanken, als nur in meine Arme zurückzukehren. 20

KATHI. Da g'hört sich ein starker Glauben dazu.

GLUTHAMMER. O Gott! Wenn ich alles so g'wiss wüsst –!
Wenn ich den Räuber so g'wiss ausfindig z'machen wüsst – Jungfer Kathi – (*nimmt sie bei der Hand*) dem ging's schlecht! – (*Ihre Hand heftig schüttelnd.*) Der wurd 25 auf schlosserisch in die Arbeit g'nommen –

KATHI. Na, na –! Denk der Herr nur, dass ich kein Rauber bin.

GLUTHAMMER. Nehmen Sie's nicht übel, aber wenn ein Schlosser in die Aufwallung kommt – 30

Vierte Szene

Anton; die Vorigen.

ANTON (*aus der Mitte rechts des Speisesalons kommend; die Tür bleibt offen*). Leuteln, macht's, dass's fortkommt,
5 der Herr kommt gleich mit die Gäste heraus.

KATHI. Das is g'scheit, ich kann also da sprechen mit 'n gnädigen Herrn?

ANTON. Beileib nicht! Das wär jetzt höchst ungelegen!

KATHI. So werd ich halt draußen warten.

10 ANTON. Geh d' Jungfer in Garten spazieren!

GLUTHAMMER. Meine Arbeit mach ich halt später.

ANTON. Freilich!

GLUTHAMMER. Komm die Kathi! Die Mathilde is verloren – (*nimmt sie beim Arm*) aber *ihn* werd ich finden,
15 den Mathildenschnipfer – (*grimmig*) und dann werden wir was erleben von einer nagelneuen Zermalmungsmethod –

KATHI (*aufschreiend*). Ah, probiert die Methode, wo Ihr wollt, aber nicht an mein' Arm!

20 GLUTHAMMER. Nehmen Sie's nicht übel, aber es gibt Momente, wo der ganze Schlosser in mir erwacht, und da merkt man keine Spur, dass ich jemals Marchandmode g'wesen bin. (*Geht mit Kathi durch die Glastüre links ab.*)

25 ANTON (*nach dem Speisesalon sehend, dessen Tür offen geblieben*). Da kommt der Herr – und das G'sicht, was er macht – ich geh! (*Geht ebenfalls durch die Glastüre links ab.*)